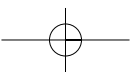
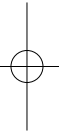
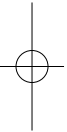


Demokratische Geschichte 27



Zur Titelgestaltung dieses Bandes. 2018 jährt sich die von Kiel ausgegangene Novemberrevolution zum 100. Mal. Der Konferenzen und Ausstellungen, Feierstunden und Vorträge, Erinnerungen und Stilisierungen werden es viele werden; auf manches Event dürfen wir gespannt sein. Neuere Forschungen, die wesentliche unbekannte Quellen zu Tage fördern oder durch neue Fragestellungen vertiefte Einsichten liefern, sind eher nicht zu erwarten. Lokalgeschichtlich wird Dirk Dähnhardts 1978 vorgelegte, damals mutige und bahnbrechende Studie kaum an die Seite gedrängt werden.

Gleichwohl dürfen wir auf kleinere neue Akzente hoffen. Auch DG wird sich in der nächsten Ausgabe beteiligen wie seit den Anfängen vor 30 Jahren: Mehrere Dutzend Treffer liefert die einfache (und immer empfehlenswerte) Onlinerecherche auf unserer Seite <http://www.beirat-fuer-geschichte.de>. Diese bietet also zahlreiche Aufsätze zum Download an, in denen die Novemberrevolution thematisiert wird. Darunter finden sich auch aus Band 25 (2014) zwei umfängliche Beiträge von Uwe Danker („Revolutionsstadt Kiel“) und Oliver Auge („Problemfall Matrosenaufstand“) über die immer wieder erstaunenden Schwierigkeiten Kiels, eine positive erinnerungskulturelle Beziehung zur Rolle als Ausgangsort für die erste deutsche Demokratie zu entwickeln.

Die Formel „Kiel, Stadt der Demokratie“ schlugen DG-Herausgeber in anderer Rolle 2013 der damaligen Kieler Oberbürgermeisterin bei Konsultationen als programmatische Losung vor, um wenigstens 100 Jahre nach dem von vielen Idealen, großem Mut und der Bereitschaft, alle Mitbürgerinnen und Mitbürger mitzunehmen, getragenen Impuls zur Demokratisierung Deutschlands offensiv und stolz die eigene Geschichte zu würdigen. Denn auch kritische und komplexe historiografische Darstellungen der Meuterei, die in die Novemberrevolution mündete, werden heute unisono als Motor und Kern des Geschehens das große demokratische Potenzial der Kieler Revolutionäre erkennen und herausstellen.

Unser Titelbild gibt eine – sehr rare – Quelle wieder. Der zeitgenössische Druck in Postkartengröße enthält klare Botschaften in einfacher Symbolik: Die meuternden Matrosen haben großen Mut bewiesen, tragen jetzt die – rote – Fahne der Revolution, von Kiel strahlt in dieser historischen Situation die Freiheit aus. Manches bleibt offen: Wer war Autor, wer hat es wann gedruckt, ging es (noch) um die sozialistische Revolution, war es (schon) stolze Erinnerung an das mutige Handeln in diesen Novembertagen des Jahres 1918 in Kiel? Wir wissen es nicht. Aber diese souveräne zeitgenössische Karte drückt genau aus, was wir in unsere heutige Erinnerungskultur übertragen für angemessen hielten.

Uwe Danker

**DEMOKRATISCHE
GESCHICHTE**

**JAHRBUCH FÜR
SCHLESWIG-HOLSTEIN**

27

Schleswig-Holsteinischer Geschichtsverlag
Malente 2016

Gesellschaft für Politik und Bildung Schleswig-Holstein e.V.

Veröffentlichung des Beirats für Geschichte

Herausgegeben von

Robert Bohn

Susanne Bohn

Uwe Danker

Sebastian Lehmann-Himmel

Sebastian Lotto-Kusche

Astrid Schwabe

Dirk Stegmann

Koordination:

Astrid Schwabe

Die Herausgabe dieser Publikation wurde vom
Kulturbüro der Hansestadt Lübeck
gefördert.

Umschlagrückseite:

Friedrich Drenckhahn als Lehrender der Mathematik in Aktion

Impressum:

© 2016 by Schleswig-Holsteinischer Geschichtsverlag/Gesellschaft für Politik
und Bildung Schleswig-Holstein e.V., Schweizer Straße 58, 23714 Malente
Buchgestaltung und Herstellung: Michael Plata, Horst in Holstein

ISBN 978-3-933862-50-2

7 Editorial

Tobias Köhler:

11 **Der Wiener Frieden von 1864 in der schleswig-holsteinischen Presse**

Lukas Grawe:

43 **Die Landräte der Kreise Rendsburg und Eckernförde während des Nationalsozialismus** Eine Dokumentation

Jürgen Schönbeck:

89 **Von Rostock nach Flensburg – Friedrich Drenckhahn 1894-1977**

Didaktik der Mathematik und wissenschaftliche Lehrerbildung in Schleswig-Holstein im 20. Jahrhundert

Uwe Danker:

121 **Franz Schriewer – Volksbibliothekar, Referatsleiter der Reichsstelle, Grenzkämpfer** Biografische Erkundungen 1921-1959

Heinrich Erdmann:

161 **„Wir wollen ja eine Regierung haben u n d (!) eine Opposition.“**

Der Beitrag des Schleswig-Holsteinischen Ministerpräsidenten Hermann Lüdemann zur deutschen Verfassungs- und Parlamentsgeschichte

Klaus-Detlev Godau-Schüttke:

189 **Biografische Schlaglichter auf vergangenheitspolitische Belastungen schleswig-holsteinischer Justizjuristen**

Klaus Bästlein:

213 **Friedrich Christiansen**

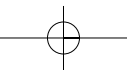
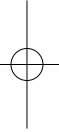
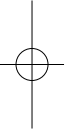
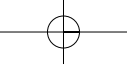
Vom Friesenjungen auf Föhr zum Wehrmachtbefehlshaber und NS-Täter in den Niederlanden und gefeierten Ehrenbürger in Schleswig-Holstein

Thorsten Harbeke:

247 **Agnes Miegel, Gustav Frenssen und Ina Seidel**

NamensgeberInnen für Straßen in Heiligenhafen vor dem Hintergrund der erinnerungskulturellen Debatte um Straßenumbenennungen

279 **Herausgeberinnen und Herausgeber/Autorinnen und Autoren**



Editorial

Vor 30 Jahren, im Jahr 1986, ist die erste Nummer unseres Jahrbuchs „Demokratische Geschichte“ erschienen, damals von Uwe Danker, Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Rolf Schulte und Jürgen Weber als Redaktion des „Beirats für Geschichte der Arbeiterbewegung und Demokratie in Schleswig-Holstein“ herausgegeben. Das Jahrbuch sollte „sich zum Organ einer ‚anderen Heimatgeschichte‘ entwickeln“, wie es damals im Editorial hieß: mit einer für eine historische Zeitschrift ungewöhnlichen, breiten Zielgruppe aus Fachleuten und interessierten Laien, die wissenschaftlich korrekte, aber verständliche Beiträge erwarten konnte, mit einer heterogenen AutorInnenenschaft, mit einem pluralistischen Anspruch bei Themen, Methodik und Darstellungsformen, mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auf die Demokratiegeschichte Schleswig-Holsteins, auf eine „Geschichte von unten“, anfangs vor allem auf eine der Geschichte der Arbeiterbewegung, historische Forschung aus anderen Perspektiven eben.

In diesen 30 Jahren hat sich vieles gewandelt, in der Gesellschaft im Ganzen und natürlich auch bei der „DG“. Personell hat sich die Reaktion beständig verändert und auch verjüngt, Uwe Danker und Jürgen Weber sind als Pioniere jedoch immer noch für den Beirat aktiv. Die Themenschwerpunkte haben wir kontinuierlich erweitert, moderne sozial-, wirtschafts- und mentalitätsgeschichtliche Ansätze bilden nun das Spektrum unserer Jahrbücher. Doch die oben formulierten zentralen Ansprüche gelten auch der aktuellen Redaktion als Leitlinien ihrer Tätigkeit. Und das ist gut so! Deshalb freuen wir uns und sind auch ein bisschen stolz, Ihnen im 30. Jahr immerhin das nunmehr 27. „Jahrbuch“ – offenbar gab es gewisse Pausen – vorstellen zu können.

„DG 27“ bietet wieder ein Kaleidoskop von Beiträgen aus einem „langen“ 20. Jahrhundert. Diesmal liegt ein Schwerpunkt des Jahresbandes im methodischen Zugriff. Einige der weitestgehend chronologisch angeordneten Beiträge versuchen, sich in primär biographischen Zugängen prägenden Persönlichkeiten der schleswig-holsteinischen Geschichte zu nähern – von denen manche allgemein, andere eher in spezifischen Feldern bekannt sind –, um deren Wirken und Handlungsspielräume vor dem Hintergrund ihrer Zeit zu bewerten.

Der erste Beitrag widmet sich dem Wiener Frieden von 1864 und der durch ihn herbeigeführten Auflösung der seit Jahrhunderten bestehenden Verbindung der Herzogtümer Schleswig und Holstein mit dem Königreich Dänemark, die einen tiefen Einschnitt im Leben der schleswig-holsteinischen Bevölkerung darstellten. Tobias Köhler untersucht die öffentliche Diskussion über die inhaltlichen Bestimmungen des Friedensvertrages in der zeitgenössischen schleswig-holsteinischen Presse. Anhand der vier einflussreichsten Zeitungen der 1860er Jahre, der „Schleswiger Nachrichten“, der „Kieler Zeitung“, der „Flensburger Norddeutschen Zeitung“ und der Altonaer „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“, zeigt er auf, wie kontrovers

der von territorialen und finanziellen Fragen dominierte Vertragsinhalt im Land zwischen den Meeren diskutiert wurde.

Der politischen Rolle ausgewählter Landräte in den ehemaligen Landkreisen Rendsburg und Eckernförde widmet sich Lukas Graue. Seit 1872 lag in deren Händen die staatliche Verwaltung ihrer Kreise mit umfangreichen Machtbefugnissen. Mit der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 wurde diese Machtfülle eingeschränkt, die Kreisleiter der NSDAP als Mittelinstanz zwischen Ortsgruppen und Gauleitung wuchsen zu Kontrollorganen. Der Autor geht in seinem Text im Besonderen der Leitfrage nach, wie sich dieser strukturelle Dauerkonflikt bis Kriegsende entwickelte.

Friedrich Drenckhahn (1894-1977) war, nachdem er seit Ende des Zweiten Weltkriegs in Schleswig-Holstein lebte und arbeitete, ein wichtiger Motor der wissenschaftlichen Lehramtsausbildung: zeitweise im Volksbildungsministerium, dann nacheinander an den beiden Pädagogischen Hochschulen des Landes in Kiel und Flensburg tätig, unter anderem auch als Rektor. Drenckhahn war ein recht bedeutender Mathematikdidaktiker mit einem eigenen, in die Zukunft weisenden Ansatz. Indes suchte der ursprünglich deutschnational Gesinnte während der NS-Zeit auch intensiven Kontakt zur Ideologie der NS-Bewegung, schloss sich der 'Deutschen Mathematik' an und veröffentlichte gar ein statistisches Lehrbuch zur Anwendung der verheerenden Nürnberger Rassegesetze. Jürgen Schönbeck, selbst Mathematikdidaktiker, bearbeitet in seinem intensiv recherchierten und vorsichtig abgewogenen Beitrag die Lebensstationen dieser schillernden und nicht unumstrittenen Persönlichkeit.

Auf eine ähnlich ambivalente Persönlichkeit blickt Uwe Danker in seinem Aufsatz über Leben und Wirken des Bibliothekars und Grenzkämpfers Franz Schriewer (1893-1966). Dabei verfolgt er einen Zugang, der über die üblichen Periodisierungen hinausweist, um u.a. das Konzept der „Volksbibliothek“ und seine gelebte Praxis in Diktatur und Demokratie darzustellen: Der Leistung, die ländliche Literaturversorgung enorm verbessert zu haben, steht die starke Einflussnahme durch NS-konforme Büchereilisten entgegen, die schon vor 1933 einen zweifelhaften Kanon propagierten. Der Beitrag zeigt, dass oft weniger die formale Belastung entscheidend für die Bewertung einer NS-Verstrickung ist, sondern dass es gilt, die reale Rolle sehr genau zu untersuchen. Im Übrigen spielte Schriewer eine bedeutende und nachhaltige Rolle in der Grenzregion.

In seinem Beitrag über die Amtszeit des Schleswig-Holsteinischen Ministerpräsidenten Hermann Lüdemann, der im April 1947 von der britischen Besatzungsmacht zum Ministerpräsidenten ernannt worden war, beleuchtet Heinrich Erdmann das Wirken des SPD-Politikers aus einer politikwissenschaftlichen Perspektive. Der Autor möchte das politische Erbe Lüdemanns im Besonderen in Bezug auf die „deutsche Verfassungs- und Parlamentsgeschichte“ untersuchen, weshalb er zunächst auch eine Abgrenzung der Begriffe Legislative und Parlament vornimmt, bevor er im Folgenden das Agierens Lüdemanns, aber auch weniger anderer einflussrei-

cher Landespolitiker im Parlament anhand ausgewählter Sitzungen, Reden und Debatten im Zeitraum zwischen 1947 und 1950 darstellt und in Hinblick auf die eingeführte Differenzierung zwischen Legislative und Parlament bewertet.

Ein kleiner thematischer Schwerpunkt dieses Jahrbuchs widmet sich der Nachgeschichte des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein; dies in einem Jahr, in dem dieser Gegenstand vor allem durch die Veröffentlichung der Ergebnisse eines umfassenden Forschungsprojekts unter der Leitung von Uwe Danker und Sebastian Lehmann-Himmel zur „Geschichtswissenschaftliche(n) Aufarbeitung der personellen und strukturellen Kontinuität nach 1945 in der schleswig-holsteinischen Legislative und Exekutive“ im Auftrag des Schleswig-Holsteinischen Landtags in der Öffentlichkeit einige Aufmerksamkeit erlangt hat.

In seinem Beitrag „Biografische Schlaglichter auf vergangenheitspolitische Belastungen schleswig-holsteinischer Justizjuristen“ untersucht Klaus Godau-Schüttke personelle Kontinuitäten zwischen der NS-Zeit und der Nachkriegszeit im Bereich der schleswig-holsteinischen Justiz. Unter anderem anhand der zwei bisher gänzlich unbekannt Fälle Lorentzen und Burmeister, zwei durch ihr Handeln in der NS-Zeit massiv kompromittierten Justizjuristen, schildert der Autor den problematischen Umgang mit personalpolitischen „Störfällen“.

Der Historiker und Jurist Bästlein geht in gebotener Kürze auf Biographie und Karriere des Wehrmachtbefehlshabers in den Niederlanden, des Führers Friedrich Christiansen (1879-1972), ein, bevor er dessen Rolle bei den Verbrechen der deutschen Besatzer in und an dem niederländischen Dorf Putten 1944 darstellt und über den Prozess gegen ihn in den Niederlanden berichtet. Der Kern des Beitrags widmet sich aber dem Umgang der Insel Föhr mit ihrem „berühmten Sohn“, den sie trotz seiner gerichtlich verbrieften Beteiligung an Verbrechen der Wehrmacht durch die Ehrenbürgerschaft und eine Straßenbenennung ehrte. Erst sehr spät, Mitte der 1960er und noch einmal Anfang der 1970er Jahre, geraten diese fragwürdigen Ehrerbietungen überhaupt in die Diskussion. Bästlein zeichnet den Verlauf der Debatten anhand von Medienberichten und Archivalien nach.

Der Beitrag Thorsten Harbokes im Didaktischen Forum knüpft direkt an die „erinnerungskulturelle Debatte um Straßenumbenennungen“ an. Der Autor reflektiert konkrete, markante Fälle der letzten Jahre in Heiligenhafen, die sich um Agnes Miegel, Gustav Frenssen und Ina Seidel drehen, drei wegen ihrer Rollen im Nationalsozialismus umstrittene SchiftstellerInnen, die vielerorts schon heftig diskutiert wurden, und schließlich auch zu Umbenennungsbeschlüssen führten. Harbeke greift die Diskussionen um die drei Autoren seit 1945 in Literatur und Öffentlichkeit auf und problematisiert schließlich grundsätzlich die geschichtskulturelle Frage von politisch motivierten Straßenumbenennungen.

Für Beiträge, Hinweise auf Beiträge oder Themen, die sich für DG anbieten, und kritische Anmerkungen sind die Herausgeber dankbar. Zuschriften erbitten wir an die Anschrift der Redaktion:

Beirat für Geschichte
Redaktion DG
Schweizer Straße 58
23714 Malente

Astrid Schwabe
(Heftkoordination)
Susanne Bohn
Robert Bohn
Uwe Danker
Sebastian Lehmann-Himmel
Sebastian Lotto-Kusche
Dirk Stegmann

